Illustrierter
Film-Kurier

Gastspiel im Paradies

Gastspiel im Paradies

Hilde Krahl, Albert Matterstock

Georg Alexander, Gustav Waldau, Oskar Sima

Manuskript: Kart Hartl und F. D. Andam / Musik und musikalische Bearbeitung: Anton Profes
Bild: Franz Koch / Bau: Werner Schlichting / Ton: Bruno Suckau / Aufnahmeleitung: Herbert Junghanns / Regieassistenz und Schnitt: Erich Kobler

Herstellungsgruppe: Erich von Neußer

Spielleitung: Karl Hartl

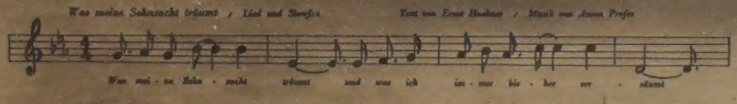
Darsteller-Verzeichnis

P. Schorr	*Gustav Waldau*	*Geschäftsführer*	*Max Gülstorff*
Kommerzienrat Dr. Lanken	*Georg Alexander*	*Miß Vandergould*	*Erika Gläßner*
Ellen Lanken, seine Tochter	*Hilde Krahl*	*Janowski*	*Bruno Hübner*
Graf Wetterstein	*Albert Matterstock*	*Père Noble*	*Edwin Jürgensen*
Sein Diener Jan	*Oskar Sima*	*Soubrette*	*Katja Pahl*

In weiteren Rollen: Bauer, Birr, Claus, Dunskus, Göbel, Huch, Kellein, Leithoff, Otz-Tollen, Reinwald, Schlettow, Schneider, Staeger, Weisse, Witte, Zemplien

Klangfilm-Gerät — *Ein Ufa-Film* — *Afifa-Tonkopie*

Die Noten der Lieder sind im Ufaton-Verlag erschienen / Schallplatten auf den bekannten Marken



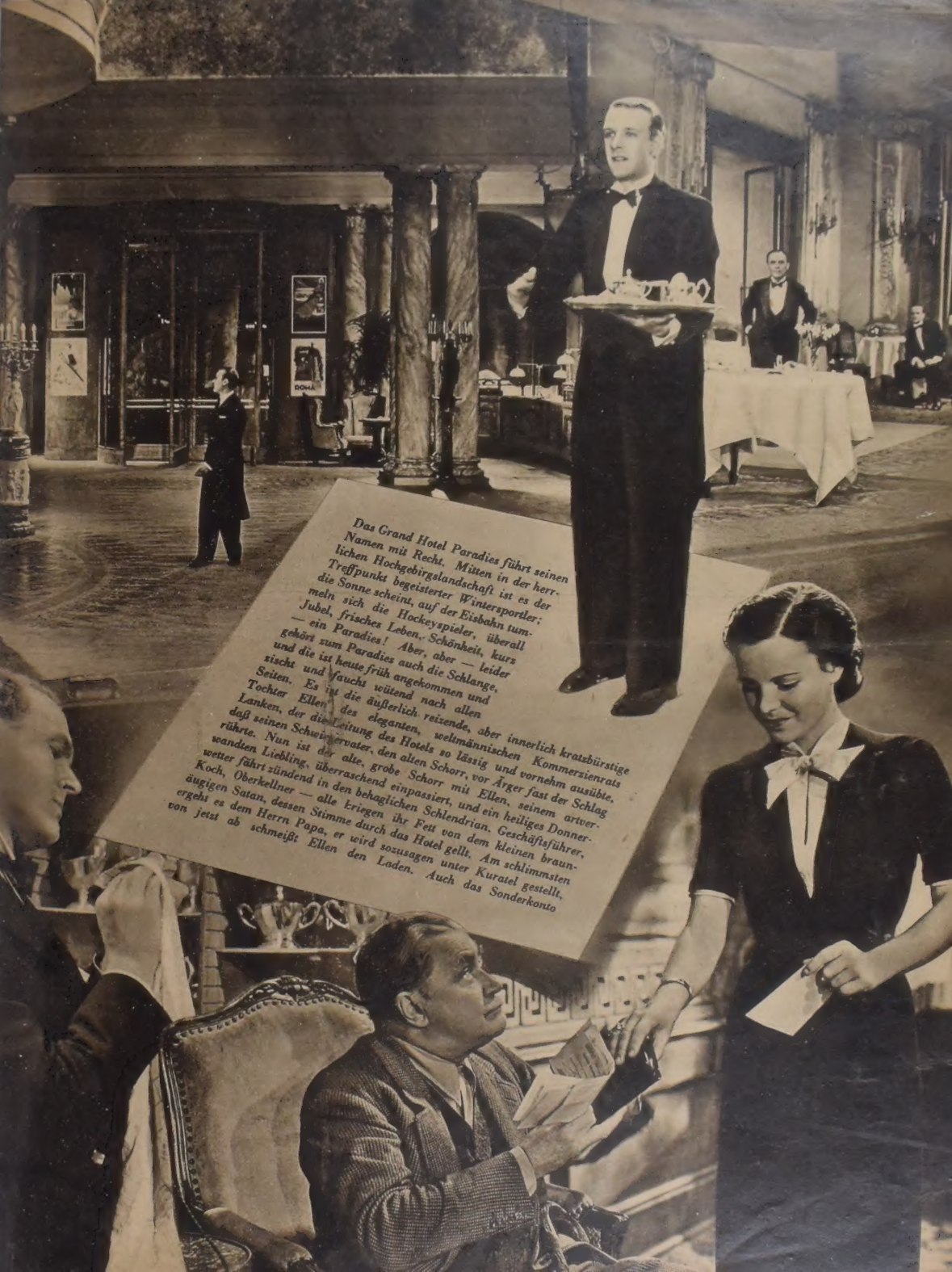
Was meine Sehnsucht träumt / Lied und Slowfox Text von Ernst Huebner / Musik von Anton Profes

Was meine Sehnsucht träumt

Lied und Slowfox

Text von Ernst Huebner
Musik von Anton Profes

Refrain:

Was meine Sehnsucht träumt,
Und was ich immer bisher versäumt,
Das hast nur Du mir so ganz erfüllt
Und all mein Sehnen gestillt.
Wenn Du nicht bei mir bist,
Dann fühlt mein Herz, wie es einsam ist,
Es fühlt, nur Du wirst mein Schicksal sein,
Und ich bin nicht mehr allein.
Als ich Dich einmal nur geseh'n,
Da war es gleich um mich geschehn,
Es war, als ob die Welt versinkt,
Das Herz in sel'gem Rausche ertrinkt —
Was meine Sehnsucht träumt,
Und was ich immer bisher versäumt,
Das hat, ein Wunder, wie über Nacht
Mir Deine Liebe gebracht.

Das Grand Hotel Paradies führt seinen Namen mit Recht. Mitten in der herrlichen Hochgebirgslandschaft ist es der Treffpunkt begeisterter Wintersportler; die Sonne scheint, auf der Eisbahn tummeln sich die Hockeyspieler, überall Jubel, frisches Leben. Schönheit, kurz — ein Paradies! Aber, aber — leider gehört zum Paradies auch die Schlange, und die ist heute früh angekommen und zischt und faucht wütend nach allen Seiten. Es ist die äußerlich reizende, aber innerlich kratzbürstige Tochter Ellen des eleganten, weltmännischen Kommerzienrats Lanken, der die Leitung des Hotels so lässig und vornehm ausübte, daß seinen Schwiegervater, den alten Schorr, vor Ärger fast der Schlag rührte. Nun ist der alte, grobe Schorr mit Ellen, seinem artverwandten Liebling, überraschend einpassiert, und ein heiliges Donnerwetter fährt zündend in den behaglichen Schlendrian. Geschäftsführer, Koch, Oberkellner — alle kriegen ihr Fett von dem kleinen braunäugigen Satan, dessen Stimme durch das Hotel gellt. Am schlimmsten ergeht es dem Herrn Papa, er wird sozusagen unter Kuratel gestellt, von jetzt ab schmeißt Ellen den Laden. Auch das Sonderkonto

„Amalienstiftung" des Herrn Papa ist entdeckt und beschlagnahmt. Es handelte sich da um 50 000 Mark Subvention für ein Theater. Letzteres ist bereits geschlossen! Schluß! Aus!

Auf der Eisbahn ahnt man noch nicht, was sich im Hotel tut. Die Damen umschwärmen wie immer den jungen Grafen Wetterstein beim Eishockey, die Schlittschuhe gleiten über das Eis, überall Lachen und lustiges Kreischen, wenn ein Schneeball getroffen hat.

Das Telephon klingelt. Graf Wetterstein wird von seinem Diener Jan gebeten, sofort ins Hotel zu kommen. Sie ist da! Der Graf beeilt sich und steht nach kurzer Zeit im Büro des Hotels der neuen Direktorin gegenüber. „Reizendes Mädel", denkt er — „netter Kerl", denkt sie, aber — Ordnung muß sein. Seit zwei Wochen hat der Graf seine Rechnung nicht bezahlt, und jetzt geht es in die dritte Woche. Der Graf ist erst verlegen, dann aber, unter vier Augen, erklärt er Ellen seine Lage. Er ist auf Brautschau, hat sich aber noch nicht entschieden. Da ist z. B. die reiche, etwas dickliche Miß Vandergould, dann die Schwarze, die Mexikanerin, aber unter einer Million geht er nicht ran. Das ist doch klar. Ellen ist ehrlich empört, so ein kräftiger, junger — und hübscher (!) Mann, und so arbeitsscheu und verkommen! Da gibt es nur eins: Raus! Aber der letzte Zug ist schon fort, so soll der Graf „meinetwegen noch bis zum nächsten Morgen bleiben — —"

Wetterstein und Jan sind zufrieden, der Ton zwischen Herrn und Diener ist seltsam vertraulich, wenn beide allein sind. Ihr schwarzer Plan scheint sich gut anzulassen. Also weiter das Eisen schmieden, angewärmt ist es ja schon, das fühlt der Graf. Ellen glaubt bereits, eine Seele, und zwar eine in recht netter äußerer Hülle, retten zu können, ja sogar zu müssen. Sie hält erst im Speisesaal, dann unter vier Augen im Mondschein dem furchtbaren Menschen eine gründliche Vorlesung über den Nutzen der Arbeit. Jan spielt dazu auf dem Grammophon zum Fenster hinaus die berückende Platte „Mystery in the moonlight — — —". Aber noch ist es nicht „so weit".

Am nächsten Morgen entdeckt Ellen auf ihrem Inspektionsgang einen neuen Kellner, es ist niemand anders als — Graf Wetterstein. Ellen ist stark beeindruckt, sieh da, der Graf macht Ernst und will wirklich ehrlich arbeiten, sie freut sich aufrichtig über den Erfolg ihrer Predigten und — darüber, daß der reuige Sünder noch da ist.

Der Graf hat inzwischen durch Jan heimlich ein Telegramm nach München abgesandt, Adresse: Dr. Janowski. Janowski, ein etwas merkwürdig aussehender Herr, eilt mit der Botschaft beschwingt in ein noch merkwürdiger aussehendes Haus und teilt einer schon ganz merkwürdig aussehenden Versammlung von Männern und Frauen mit: „Die Sache scheint zu klappen"!! Ellen ist nicht wiederzuerkennen, sie ist freundlich, milde und leutselig. Der Graf bedient auf der Liegeterrasse, alle Damen machen ihm Augen, eine läßt sich sogar von ihm den nackten Rücken einfetten gegen Sonnenbrand, am verrücktesten ist Miß Vandergould. So geht das nicht, Ellen leidet sichtlich unter Eifersucht. Wie kann man den Grafen von den Weibern trennen? Ich hab's! Er wird als Sekretär ins Direktionsbüro versetzt, da sitzt er ihr gegenüber und ist isoliert. Die gemeinsame Arbeit ist höchst ersprießlich, Ellen ist bis über beide Öhrchen verliebt, der Graf, was ganz und gar nicht ins Programm paßt, auch. Der erste Kuß ergibt sich aus einem Gespräch über die Aussprache des englischen th.

Auf der Polizei unterhält man sich über die sonderbaren Gäste im Paradies, Graf Wetterstein und seinen Diener, und beschließt, in München nachzufragen. Es wird allmählich höchste Zeit für den Grafen und Jan. Jan dringt spät abends zu Ellen vor und fleht sie um hundert Mark an. Er und der Graf müssen fort. Der Graf hat ungedeckte Schecks ausgegeben, für andere gebürgt. Ellen will zum Grafen in die Rezeption. Er bestätigt alles. Ellen will ihm helfen. Sie wird ihm die 36 000 Mark vorschießen, und er wird sie abarbeiten, fünfzehn Jahre lang wird er dazu bei ihr bleiben müssen. Die Gläubiger des Grafen erscheinen im Paradies unter Führung des Dr. Janowski. Ellen händigt ihnen das Geld aus. Es ist höchste Zeit, die Polizei klingelt an, sie hat Bescheid aus München, alles ist Schwindel, der Graf und sein Diener existieren gar nicht. Aber der eine der Gläubiger beruhigt die Polizei und — läßt insgeheim den Telephonkontakt. Nur schnell fort! Eine Limousine jagt durch die Nacht. Der Graf und Jan sind mit darin. Es ist geglückt! Das Geld ist da, der große Schlag ist gelungen!

Aber noch ist Ellens Kampfgeist ungebrochen. Der Schlag ist gelungen, ja, aber ein Nachspiel soll folgen, daß den Halunken Hören und Sehen vergeht. Mit Vater und Großvater setzt sie sich auf die Fährte der Ausreißer, stellt sie und steht nun Aug' in Aug' ihrem „Grafen" gegenüber. Wild tobt die Schlacht, aber wenn zwei Menschen sich lieb haben und auch noch „andere Gründe" mitsprechen, dann hebt sich doch schließlich der Vorhang zum glücklichen und erfolgreichen

„Gastspiel im Paradies".

Nr. 2841
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften
Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1,
Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck:
August Scherl Nachf. Berlin SW 68